

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **22 (1949)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



NOVEMBER 1949

NUMMER 11

Erscheint am Anfang des Monats – Redaktionsschluss am 19. des Monats  
Redaktion: Albert Häusermann, Postfach 106, Zürich 40-Sihlfeld, Telephon (051) 23 95 24  
Postscheckkonto VIII 15 666

Jahresabonnement für Mitglieder Fr. 3.75, für Nichtmitglieder Fr. 4.50  
Preis der Einzelnummer 50 Rappen. Auslandabonnement Fr. 6.— (inkl. Porto)  
Adressänderungen sind an die Redaktion zu richten

Administration: Stauffacherquai 36-38, Zürich, Telephon 23 77 44, Postscheckkonto VIII 889  
Druck: AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich

## Der drahtlose Telephonie-Verkehr mit Fahrzeugen im Anschluss an das öffentliche Telephonnetz

### Allgemeines

Ein Teil der bis jetzt in der Armee gebräuchlichen Funkgeräte lassen ohne weiteres eine Telephonie-Verbindung mit Fahrzeugen bewerkstelligen. Der relativ komplizierte Aufbau dieser Geräte, insbesondere die Einstellung der Empfänger und Sender auf die Verkehrsfrequenz, die Sprechtechnik des Wechselverkehrs haben verhindert, dass diese Gerätetypen für den zivilen Gebrauch zur Anwendung kamen. Zudem verlangt der Übergang zwischen Funk- und Telephonnetz eine Zwischenperson sowie eine Zusatzapparatur.

Ein mobiles Radiotelephon, das der Öffentlichkeit zugänglich ist, darf in seiner Bedienung jedoch nicht wesentlich komplizierter sein als das allseits bekannte Ziviltelephon.

Als im Jahre 1945 in St. Louis in den USA. die erste öffentliche mobile Telephonanlage der Welt dem Betriebe übergeben wurde, war auch in der Schweiz (unabhängig von den USA.) die Entwicklung derart fortgeschritten, dass bereits bei der Polizei und Feuerwehr derartige Anlagen in den Betrieb genommen werden konnten.

Bevor man aber das mobile Radiotelephon der Öffentlichkeit übergeben konnte, waren noch kommerzielle Punkte grösster Tragweite abzuklären. Da das Telephonnetz bei uns äusserst dicht ausgebaut ist und daher mit einem Fahrzeug in-ner wenigen Minuten eine öffentliche Telephonstation erreichbar ist, muss die Frage der Anschaffungs- und Betriebskosten für eine mobile Anlage sehr aufmerksam studiert werden.

Die Konzessionsfrage wurde dahin gelöst, dass die PTT vorläufig nur Stadtnetze gestattet, wobei eine minimale Beteiligungszahl zu deren Eröffnung erreicht werden muss. Die Steueraggregate sowie die ortsfesten Sender und Empfänger werden von der PTT betrieben. Der mobile Teilnehmer hat seine An-

lage jedoch selbst zu erstehen und ausserdem eine monatliche Gebühr an die Kosten der Zentralstation zu entrichten. Zusätzlich muss für jedes Ortsgespräch eine Gesprächstaxe von 20 Rp. entrichtet werden.

Als Erschwerung tritt bei uns das vorherrschende Kleinauto in Erscheinung. Die Stromversorgungsanlage wird durch Starter, Hupe und Scheinwerfer bereits stark beansprucht und kann zusätzliche Belastung nur schwer ertragen.

Die Einordnung des Radiotelephons in das bestehende Drahtnetz bedingt sender- und empfangsseitig eine zusätzliche Automatik.

Der Autophon AG. in Solothurn ist es gelungen, die Einordnung in das automatische Telephonnetz zu lösen und auch den Stromverbrauch auf ein Minimum zu beschränken. Bereits seit Jahren wird durch Behörden wie Polizei und Feuerwehr das Radiotelephon *Radiovox* verwendet und seit dem 8. Juni 1949 steht in Zürich (Firma Welti-Furrer) die erste öffentliche Anlage von Europa im Betrieb.

### Beschreibung der Anlage

#### Aufbau

Die gesamte Radiotelephon-Anlage zerfällt in drei Teile, nämlich in:

a) den Steuerautomaten, welcher, in groben Zügen gesagt, die Zusammenschaltung des eigentlichen drahtlosen Verbindungsweges mit der bestehenden automatischen Telephonzentrale durchführt (Fig. 1).

b) die sogenannte feste Sende- und Empfangsanlage, welche einerseits die von dem normalen Telephonteilnehmer ausgehenden Anrufe und Sprachlaute verarbeitet und dieselben für die mobilen Stationen aussendet und andererseits die Sendungen der mobilen Teilnehmer empfängt, umformt und dem Steuerautomaten zuführt (Fig. 2).

c) die eigentlichen mobilen Stationen, welche zur Hauptsache je aus einem Sender, einem Empfänger sowie dem Anruf- und Steueraggregat bestehen (Fig. 3 und Fig. 4).

Die Apparaturen vorgenannter Anlagen gemäss a) und b) sind im Gebäude der Telephonzentrale Riedtli untergebracht. Fig. 10 zeigt gemäss c) die mobile Station in einem Lieferwagen eingebaut.

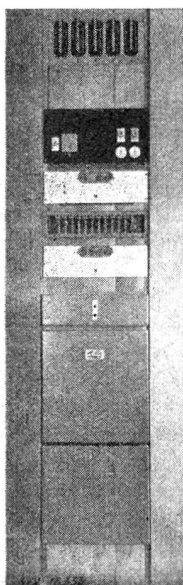


Fig. 1  
Steuerautomat

(Die Klischees zu diesem Artikel wurden uns freundlicherweise von der Redaktion des Bulletin SEV zur Verfügung gestellt.)